



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Quadragesimale, Das ist ... zweyfache Predigen/ Für alle Sonntäg/  
Mittwoch und Freytäg ... in der Fasten ... Erster Theil

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg, 1719**

Predig. 10. An eben disem Tag.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76477)

stimmigkeit zu befremden / weilen du ihnen  
Gelegenheit gegeben / dich zobelässigen. Ent-  
schleffe dich die Ordnung deines Lebens sol-  
cher Gestalten einzurichten / daß du in diser  
Ordnung bist in Tod verharrend / einstens  
dahin gelangest / GOTT ewigen Danck zu  
sagen in dem Tempel seiner Glory : Quam  
mihi &c

## Zehendte Predig /

Am Freytag nach Invocavit, und an diesem Tag

die Zwenyte gehalten

By S. Jacob zu Madrid im Jahr 1670.

Vorspruch :

Est autem Jerosolymis probatica piscina &c. Joan. 5.

Es ist aber zu Jerusalem ein Schwemm-Teich 16. Joan. 5.

Eingang.



In heylfamer Teich / so zu Je-  
rusalem war / mehr mit Ge-  
heimnissen / als mit Wasser  
angefüllt / locket an heutigs  
Tags unsere Aufmerksamkeit  
zu seiner Betrachtung /  
Catholische Zuhörer ! Es war ein Teich ohne  
Fisch / worinnen die Schlacht-Opfer ge-  
waschen wurden / mit fünf Schöpfen um-  
geben / allwo eine Mänge der Kranken lag /  
welche auff Gelegenheit warteten / gesund zu  
werden : dann es pflegte zu gewissen Zeiten  
ein Engel zu kommen / welcher das Wasser  
des Teichs bewegte / und alsdann ward der  
jenige / der sich am ersten hinein begab / stracks  
gesund / mit was Krankheit er immer zuvor  
behaftet war. In einem auß diesen Schöpfen  
lag ein armer Krancker / ein Sichtbrüch-  
iger / und noch dazu ganz hülfloser Tropff /  
welcher weder für sich selbst in das Wasser  
hinab steigen kunte / noch bey begebender Ge-  
legenheit jemand sande / der ihn hinab ließe ;  
Derohalben ware es schon acht und dreyßig  
Jahr / daß er in Hoffnung / aber ohne Hülf-  
Mittel lebte. Zu diesem gieng unser HErr  
Jesus Christus hinein / und weil ihm sein  
Verlassenheit in die Augen fiel / so fragte er  
ihn / ob er wölle gesund werden ? er gab zur  
Antwort / er habe keinen Menschen / welcher  
ihme verhältnißlich wäre / die Gesundheit zu er-  
langen ; alsdann machte ihn seine Ewältliche  
Majestät wunderthätiger Weis gesund / hieß  
se ihn aufstehen / das Beth über sich nem-  
men / und nachher Haus gehen / massen er auch  
gethan.

2. Dies ist der Inhalt dieser seltsamen Ge-  
schicht : wer wird aber die Geheimnissen / so  
darunter begriffen seynd / nach Sennigen durch-

gründen mögen ? Ich mache den Eingang /  
etliche derselben mit dem Liecht der Heil. Väter  
teren und Schrift. Auflegeren zu entdecken.  
In dem Gleichnuß. Weis ge-ommenen  
Verstand ( sagt der Heil. Antonius von Pa-  
dua ) ist diser Teich der Dronn Ewältlicher  
Mildigkeit gegen denen Menschen : Fons  
Divinae pietatis piscina est ; Der auch deswe-  
gen Bethesda genennet worden / welches eben  
so vil heist / als ein Haus der Barmherzig-  
keit / sagt der Syrische Dolmetsch : Domus  
misericordiae. Und in diesem Verstand wer-  
den die fünf Schöpfe jene fünf Finger an  
der Hand der Barmherzigkeit seyn / wie Ru-  
pertus Holcot beobachtet / wovon David ges-  
ungen / daß uns Gott mit seinem Segen  
erfülle : Aperis tu manum tuam , & imple-  
s omne animal benedictione. Der Daumen-  
Finger ist die Macht / Gnaden zuerweisen ; der  
Zeiger / die Scharfsichtigkeit / womit er die  
Nothdurften siehet ; der Mittel. Finger / die  
Langmuth / womit er auff die Sünder wart-  
tet ; der Ring-Finger / die Barmherzigkeit /  
womit er die Sünden vergibt ; und der  
Ohren-Finger / die Güte / womit er unser  
Gebett anhört. Gibt es aber Krancke in di-  
sem Teich ? Ja / Catholische Zuhörer : nem-  
lich alle diejenige / welche die Ewältliche  
Barmherzigkeit mißbrauchen zum Sündi-  
gen / oder zum nicht Aufstehen von der Sünde  
In his jacebat multitudo magna.

3. Es ist diser Teich ( spricht der Englische  
Lehrer ) die allerheiligste Menschheit unser  
Herrn Jesu Christi / in welchem sich be-  
finden die Wasser der Brönnen des Hey-  
lands / wovon Isaias redet ; dessen fünf  
Schöpfe ( wie der Heil. Thomas und Anto-  
nius von Padua sagt ) seynd die fünf Wun-  
den

Ant. Pad.  
hac fer.

Syr. Joan. 5.  
leg. hac fer.

Psal. 144.  
Hoc. lect.  
97. in Sep.

Isaias 11.  
D. Tho. hic  
Ant. Pad.  
hac fer.

Paleot. de  
stigmat.  
c. 16.  
Mallon. ibi  
n. 17.  
3. Reg. 6.

den unseres Erlösers an Füßen / Händen und  
Seitthen : Porricus quinque vulnera Eius.  
Dise (schreibt Paleottus und Mallonius) seynd  
die krumme Fenster / welche der weit bessere  
Salomon in seinem Tempel gemacht / wo-  
durch entdeckt wird erstlich : die übermäßige  
Lieb / die er gegen uns getragen ; zum ande-  
ren / die Straff / so unsere Sünden verdien-  
ten / weil er so vil gelitten / darfür genug zu-  
thun ; drittens der Werth der himmlischen  
Glori / weil Christus Jesus so vil gegeben /  
selbige für uns einzukauffen ; vierdens / die  
unendliche Barmherzigkeit Gottes / der uns  
so theur erlösen wollen ; fünffstens / die Zu-  
sicht / so die Seelen in diesem Tempel haben /  
umb von der Obertlichen Gerechtigkeit / und  
denen Unglückigkeiten des bösen Geists erlö-  
set zu werden. O wie vil Krancke vor Un-  
danckbarkeit ligen in denen Schöpffen dises  
lieblichen Zeichs ! In his jacebat multitudo  
magna languentium.

4.  
Chryf. ho.  
35. in Joan.  
Ambr. lib.  
1. de Sp. S. c.  
7. & lib. 3.  
de Sacr. c. 3.  
Ant. Pad.  
hoc fer.  
D. Th. 1. 2.  
q. 85. a. 3.  
Alb. M. lib.  
3. Comp.  
Theol. c. 9.  
Lop. in ep.  
M. Sanct.  
to. 3.  
Annot. hac  
fer.

Geners versteht der Heil. Joannes Chry-  
sostomus unter dem Zeich den Tauff / dessen  
Wasser die Gesundheit ertheilet denen Kran-  
cken / die zuvor lagen in denen fünff Schöp-  
ffen / welches ( wie der Heil. Antonius von  
Padua sagt ) die Schäden seynd / so die Eri-  
sünd verurthet / welche der Heil. Thomas  
Wunden / und der grosse Heil. Albertus  
Kranckheiten benambet. Hier in diser so  
absonderlichen Guttthat findet unsere Be-  
trachtung genug zuerwecken / und unsere schul-  
dige Danckbarkeit noch mehr zuerwidern /  
damit wir nicht widerumb in die Schöpffe  
der Sünden gerathen / die wir / ohne solches  
verdienen zu können / in disen heylsamen  
Zeich hinabgelassen worden. Diser bedeu-  
tet auch (schreibt der Monopolitanische Bi-  
schoff) die Catholische Kirchen / dessen Schöp-  
ffe seynd allerley Stände / woraus sie besteht /  
nemlich : Priester / Ordens / Leuth und ledige  
Personen / Verheyrathete / Obrigkeiten / Un-  
terthanen / und ist wohl zu beweinen / daß es  
so vil Krancke in allen Ständen gebe : Por-  
ticus ha & status agrotantibus pleni sunt.  
Oder wir können sagen ( mit dem anderten  
Guilhelmo Parisienfe ) daß dise fünff Schöp-  
ffe der Krancken die fünff lasterhafte Arthen  
seyen / wodurch ihrer vil sich ohne Veruff in  
den Reich des geistlichen Stands und dessen  
Würden begeben. Dann etliche gehen hin-  
ein durch Geld / andere durch Günst / an-  
dere durch Verwandtschaft / andere durch  
Schmeichlerey / andere durch Betrug. O  
daß Gott Belieben trage / alle dise Kranck-  
heiten von so schädlichen Folgereyen zu hey-  
len !

5.  
Galf. ap.  
Tilm. in  
Joan. 5.  
Hug. Vic.  
ibid.  
Cass. lib. 5.  
coll. 27.

Es ist diser Zeich (schreibt der Abbt Gal-  
fridus) ein eigentliches Ebenbild des Bewis-  
sens / in dessen fünff Schöpffen / so die fünff  
Sinn seynd / ein Mänge der Krancken an ih-  
ren Seelen ligen / einige blind / andere lahm /  
andere gichtbrüchig und dürr / wodurch die  
Sünder verstanden werden : die auß Unwis-  
senheit sündigen / seynd blind ; die auß Blö-  
dheit / seynd lahm ; die auß Bosheit / seynd  
gichtbrüchig / welche die Gemeinschaft der  
Gnad verhindern. Auf disen Krancken er-  
langet allein der jenige die Gesundheit / wel-  
cher in das Wasser seines Bewissens hinein-  
gehet / umb seine Kranckheit der Schuldig-  
keit nach zu beweinen. Derowegen ist die ge-  
meinliche Bedeutung dises Zeichs die Buß /  
oder Reicht der Sünden / massen der Heil.  
Ambrosius, Rupertus und vil andere darvor  
halten : Dann (wie Rupertus Holcor ange-  
merckt) in der Buß wird gefunden das Was-  
ser des Heyls / dessen Eigenschaften seynd /  
das Unreine waschen / das Harte biegen / und  
das Hohe kochen : Dann die Buß waschet  
auß die Massen der Sünden / bieget das  
erhartete Herz zum Gehorsamb / kocht und  
linderet die Mühseligkeiten und Streng-  
heiten / umb sie zu verdauen / seitemahlen dem  
jenigen alles leicht vorkommet / welcher die  
Schwere seiner Sünden wahrhaftig emp-  
ffet.

Barzia Quadrag. 1. Theil,

die auß Bosheit / seynd  
gichtbrüchig / welche die Gemeinschaft der  
Gnad verhindern. Auf disen Krancken er-  
langet allein der jenige die Gesundheit / wel-  
cher in das Wasser seines Bewissens hinein-  
gehet / umb seine Kranckheit der Schuldig-  
keit nach zu beweinen. Derowegen ist die ge-  
meinliche Bedeutung dises Zeichs die Buß /  
oder Reicht der Sünden / massen der Heil.  
Ambrosius, Rupertus und vil andere darvor  
halten : Dann (wie Rupertus Holcor ange-  
merckt) in der Buß wird gefunden das Was-  
ser des Heyls / dessen Eigenschaften seynd /  
das Unreine waschen / das Harte biegen / und  
das Hohe kochen : Dann die Buß waschet  
auß die Massen der Sünden / bieget das  
erhartete Herz zum Gehorsamb / kocht und  
linderet die Mühseligkeiten und Streng-  
heiten / umb sie zu verdauen / seitemahlen dem  
jenigen alles leicht vorkommet / welcher die  
Schwere seiner Sünden wahrhaftig emp-  
ffet.

Orig. lib. 4.  
in ep. ad  
Rom.  
Hug. C. in  
Joan. 5.

Ambr. ser.  
7. de Sp. S.  
Rup. lib. 2.  
in Nah.  
Terr. lib. de  
Bapt.  
Holc. lib.  
137. in Sap.

Die fünff Schöpffe dises Zeichs der Buß  
(nach Meinung erstertwöhnten Ruperti) seynd  
die fünff Mittel / deren sich Gott bedienet /  
die Seelen zur Buß zubringen : dann etni-  
ge bringt er dahin durch Predigen / andere  
durch das Beyspil der Heiligen / andere  
durch die Ermahnungen der Kirchen / ande-  
re durch innerliche Einsprachungen / und an-  
dere durch äußerliche Trangsalen. Diser fünf  
Schöpffe (schreibt der gelehrte Gislendis)  
seynd fünf Betrachtungen / welche zur Buß  
bewegen / und seynd folgende : Die erste /  
von der Schwere der Sünd : Die zweyte /  
von der Strenghheit des Gerichts : Die drit-  
te von der Nutzbarkeit der Zeit : Die vierde /  
von der Ungewißheit des Lebens : Die fünff-  
te / von der Ungewißheit des Sterb- Stünd-  
leins ; oder wir können sagen (mit dem Heil.  
Antonio von Padua) es seyden folgende : Die  
erste Betrachtung / von der beleydigten Gött-  
lichen Majestät : Die zweyte / von denen  
Schäden der Sünd : Die dritte / von der  
verachteten Güte Gottes : Die vierde /  
von der verscherten ewigen Seligkeit : Die  
fünffte von der durch die Sünd verdienten  
ewigen Peyn ; oder wir wollen sagen (mit  
Hugo dem Cardinal) es seyden die Nachgest-  
te : Erstlich die Erinnerung der Sünd : Zum  
andern / daß nach dem Tod die Buß nichts  
nutze : Drittens / daß der jenige / der hier nicht  
Buß thut / ewig leyden werde : Viertens /  
daß es anjeko leichter sey / solche zu würcken /  
als nachgehends : Fünffstens / daß die Buß  
auch zum zeitlichen Leben nützlich sey. O  
wolte Gott / daß / gleichwie es ein Zeich /  
und Schöpffe gibt / also es auch an der Ent-  
schlieffung / sich in dises Heyl- Wasser hinab-  
zulassen / nicht ermangelte ! es ist ein lauterer  
Warten / und Aufschieben : Expectantium /  
mit Gefahr / die notwendige Buß nicht  
mehr zufinden / wann man auch gern wol-  
te.

6.  
Holc. ibi

Gisl. in tro-  
polog. huic  
Evang.

Ant. Pad.  
hoc fer.

Hug. C. in  
Joan. 5.



7.  
Legion. in  
hac fer.

Es bleibt uns aber noch ein andere Bedeu-  
tung dieses Zeichs übrig / Dann er ist ( sagt  
Legionensis) ein Sinnbild der Welt / und  
auch ein Sinnbild des gemeinen Weesens /  
in dessen Schöpfen es unterschiedliche fran-  
cke Gewissen gibt / absonderlich Sichtbrüchi-  
ge / welche allem Ansehen nach ein Wunder-  
werck vonnöthen haben / umb gesund zu wer-

den. Ich halte mich da nicht auff / weil uns  
eben diß den Innhalt zur vorhabenden Pre-  
dig geben soll : Laß uns nicht verweilen / ver-  
mittelt MARIE die Gnad Gottes anzu-  
ruffen und mit dem Heil. Gabriel spre-  
chen : Ave Maria &c.

☩ (o) ☩



Vis sanus fieri? Domine hominem non habeo &c. Jo. 5.

Wilst du gesund werden? Herr / ich hab keinen Menschen &c. Jo. 5.

Erster Absaz.

Die Sünder beklagen sich / daß sie auß Abgang der Men-  
schen nicht gesund werden.

8. **L**S müssen die heutige Vorprüche eben  
nicht jederzeit wider den armen Sicht-  
brüchigen bey dem Zeich / noch alle  
Straff. Predigen nur immer wider den  
sichtbrüchigen Sünder gerichtet seyn. An-  
heit (Christliche Zuhörer) soll es über die  
jenige gehen / welche den sichtbrüchigen Sün-  
der nicht in das Wasser hinablassen / damit  
er die Gesundheit erwerbe / diereil er selbige  
verlangt. Daß diesem also / fragt nur den  
im Evangelio : Sichtbrüchiger / der du schon  
acht und dreyßig Jahr zu Beth darnider li-  
gest / verlangst du die Gesundheit? Vis sanus  
fieri? Er sagt / er habe keinen Menschen / der  
ihn hinablasse / wann das Wasser bewegt  
wird : Hominem non habeo. Er beklagt  
sich / daß er niemand habe / der ihm helffe :  
schreibt der boy Cassia : Privatum se fatetur  
auxilio humano. Er beweint sein Unglück  
(sagt der alte Hilaretus) weil er niemand hat/  
der ihm günstig sey : Doler vicem suam. So  
verlangt er dann gesund zu werden? das ist  
leicht abzunehmen auß seiner Antwort; allein  
der Syrisch- und Arabische Dolmetsch will /  
der Sichtbrüchige habe ganz deutlich geant-  
wortet / daß er die Gesundheit begehre und  
verlange : Etiam Domine, utique domine.  
Ja Herr (spricht er) in allweg / ich verlange  
sie; allein auß Mangel eines Menschen / der  
mich hinablasse / erlange ich sie nicht : Homi-  
nem non habeo. Daß demnach der Sichte-  
brüchige nicht geneset / kommt nicht her auß  
Abgang des Böllens / sondern auß Abgang  
dessen / der seiner Schwachheit Hülff leisten  
soll / umb zugenesen.

Cass. lib. 5.  
c. 17.  
Hilar. in  
hac fer.  
Syr. & Arab.  
hic.

9. **D** Zeich des Christlichen gemeinen Wee-  
sens: was werden wir in denen Schöpfen  
deiner Versammlungen anderes finden / als  
franke Seelen mit unzählbaren gefährlichen  
Anligen? Multitudo magna languentium.  
Wer ist in diesem Zeich der Sichtbrüchige?  
ein jeglicher Sünder / antwortet die Inter-  
neal, oder zwischen-zeitliche Auflegung: Merckst

Gloss. Inter-  
lin. hic.

aber die Ursach. Der Sichtbruch oder Schlag  
(spricht Berchorius) ist ein Verletzung des  
menschlichen Leibs / welche in demselben die  
Bewegung und Empfindlichkeit verminde-  
ret : Es ist ein Auflösung der Gliedmassen /  
welche durch deren Besetzung selbige los  
und schwach macht / in dem Leib ein Zitteren  
und Unempfindlichkeit verursachend / ohne  
demselben die Kraft zu lassen / sich zu bewe-  
gen / noch Gewalt anzulegen / derowegen  
wird der Theil des Leibs / welcher mit dem  
Schlag oder Sichtbruch behaftet / todt ge-  
neunt. Wohl ein ganz eigentliches Eben-  
bild des Sünders! Betrachte es nur in die  
selbst / der du mich anhörst. Was ist / dich  
für einen guten Catholischen aufgeben / und  
anderen Theils das Befehl Gottes mit Fü-  
ßen treten / anderes / als einerseits an dem  
Glauben gesund / und andererseits an der  
Liebe todt seyn? was ist die Lasterhaftigkeit  
deines Wandels anderes / als ein Aufgelas-  
senheit der Sitten / die in dir kein Bewegung  
zu guten Wercken überlässt? Delicijis dissol-  
veris filia vaga. Woher kommt dieses Zitte-  
ren ab denen zeitlichen Ublen / ohn einige  
Furcht der Ewigen / auffser von dem Sicht-  
bruch deiner Sünden? Illic trepidaverunt ti-  
more, ubi non erat timor. Wer hat in dir  
dise Unempfindlichkeit verursacht / daß du das  
Unheil deiner Seelen nicht empfindest / noch  
das Anklopfen unseres Herren Gottes hö-  
ren willst / auffser die dicke schädliche Feuch-  
tigkeit deiner Bosheit : Verberaverunt me,  
& non dolui. Wer macht dich so kraftlos/  
denen Versuchungen zu widerstehen / als dise  
Aufgelassenheit deines Wandels / womit du  
die Lebens-Geister der Gnad verhindereest /  
Widerstand zu thun : Qui mollis est, & dis-  
solutus in opere suo, frater est sua opera diffi-  
pantis. Siehe (du Flucher und Gottstäfte-  
rer) was du für ein krummes Maul habest /  
da dir doch Gott ein gerades gegeben / da  
mit du ihn loben sollest. Siehe (du Geizhals)  
wie

Berch. lib.  
4. reduct.  
c. 9.  
Hug. Prat.  
Flor. dom.  
19. post  
Pent.

Jer. 31.

Psal. 131.

Prov. 18.

wie du ohne Geist bist / die Hand zu Hülf so viler Nothleidenden zu bewegen. Siehe (du Gaiter) wie du ohne Bewegung bist / dem Feuer / worinnen du brinnest / und welches dir für je und allzeit erohet / zu entfliehen. Was ist dieses anders / als in diesem grossen Reich des gemeinen Weesens gichtbrüchig seyn? Erat ibi homo.

10.

Wohlan / höre: es kommt anheut in diesen Reich Christus Jesus / und fragt dich durch meine unwürdige Leffen: Vis sanus fieri? Gichtbrüchige Seel / willst du die Gesundheit? willst du die Göttliche Gnad? willst du die ewige Seeligkeit? Ich frage nicht dein Begierlichkeit / sondern dein Vernunft: nicht dein Fleisch / sondern deinen Geist. Willst du? es ist klar / daß ich dem Geist und der Vernunft nach die Gesundheit haben wollte: Etiam Domine, utique domine. Warum wirst du dann nicht gesund / da du doch so vil Wasser hast gesund zu werden? warum dauret deine Krankheit so vil Jahr? warum nennen deine Sünden and Vergernussen kein End? Gib Antwort / Catholisches Volk: gib Antwort Christliche Seel: gib Antwort gichtbrüchiger Sünder: Er antwortet schon: Hominem non habeo. Darumb wird ich nicht gesund / weil ich keinen Menschen hab / der sich meiner erbarme: darumb ich bin gichtbrüchig / weil es mir ermanet an einem Menschen / der mich zu dem Wasser der Buß bringe: darumb nimme die Krankheit meiner Sünden kein Ende / dieweil ich niemand habe den meine Verdammuß kräncke: darumb dauern die Vergernussen so lang / dieweil niemand ist / der / solche abzustellen / umb die Ehre Gottes eyffere: Hominem non habeo. O behüt Gott! (ruffet auff der gelehrte Hilareus) wie wahrhaft können und müssen die gichtbrüchige Seelen zu diesen armseligen Zeiten bekennen / daß sie keinen Menschen haben / der mit ihnen Mitleiden trage: Istis calamitosissimis temporibus verè nec sine lacrymis possumus & debemus dicere: hominem non habemus. O Christalauge: woite Gott / es wäre nicht wahr! aber sagt mir her:

Hil. hom. huj. fer.

11. Genes. 7.

Wo werden wir einen Noë antreffen / welcher sich bemühe eine Rettungs-Orden aufzubauen für diejenige / die in der Sündflut

der Lasteren allbereit zu ersaufen beginnen?

Antworte der Heil. Cyprianus, welcher von unseren Zeiten geschrieben zu haben scheint:

Diser Noë ist etwas seltsames: Rarus hodie

Noë, qui his, quibus submersio imminet, Ar-

cam bitumine litam provideat. Wo ist ein

Moyfes / welcher sich umb die Ehre Gottes annemmet / und zu dero Vertheidigung das

Schwert entblöße? es wird kaum einer zu

finden seyn / sagt der Heil. Cyprianus: Rarus

Moyfes, qui occidat sacrilegos. Wo ist ein

Aaron / welcher sich erkühne / dem Wüterich

Pharao die Göttliche Betrohungen anzudeuten: bey diesen Zeiten ist es etwas seltsa-

mes: Rarus Aaron, qui coram Pharaone com-

minationes Divinas edicat. Wo ist ein Phi-

nees, welcher die ärgerliche Ungucht mit Eys-

ser verfolge? es laßt sich keiner sehen / spricht

erst gemeldter Heiliger: Rarus hodie Phinees,

qui perfodiat impudicos. Wo ist ein Josue /

welcher die Diebstahl des gemeinen Weesens

abstraffe: wo ein geistlicher Samuel / welcher

die Sünden und Sünder der Welt bewein-

und dafür bette? O das ist gar etwas rare!

Rarus Samuel, qui inobedientes lugat.

Wer ist / der / wie David / von dem Eys-

des Haß Gottes verkehrt werde? der / mit dem Heil. Paulo, in Ansehung der Vergern-

nussen brinne? der / wie Elias lieber wolle

sterben / als Gott beleidiget sehen? der / wie

Nehemias, die Sünder züchtige? wie Matha-

tias sich darüber beklage? wie Johannes der

Taufser sie schmähe? wie der Heil. Petrus

bestrafte? wie der Heil. Stephanus über die

Härtigkeit der Herzen aufschreye? welcher

Haß Vatter ist / der / wie Job / Gott dem

Herren opffere / damit seine Kinder nicht

sündigen? Diser Job ist sehr rar / spricht der

Heil. Cyprianus: Rarus Job, qui pro filio-

rum negligentia sacrificium offerat. Sage

demnach der Gichtbrüchige (dann er hat

recht) er komme nicht auß dem Spital / auß

Abgang eines Menschen; mit noch grösserer

Billichkeit können die kräncke Seelen sagen /

sie befinden sich übel / dieweil niemand ist / der

ihnen helffe: Infirmi sunt (spricht David)

nec sinit, qui adjuvaret. Darumb gibt es so

vil Sünder / weil es keinen Menschen

gibt: Hominem non habeo.

Cypr. li. de  
jei. & tent.  
Christ.

Exod. 32.

Exod. 5.

Num. 25.

Jof. 7.

1. Reg. 15.

Pfal. 68.

2. Cor. 11.

3. Reg. 19.

Abul. ibi.

9. 4.

2. Eisd. 113.

1. Mach. 2.

Math. 3.

v. 14.

Act. 5.

v. 7.

Job. 1.

Cyp. ubi  
sup.

Pfal. 106.

## Zweyter Absatz.

Die Sünder beklagen sich über den Abgang eyfferiger Priesteren / Predigeren und Beicht-Väteren.

12.

Ich will aber diesen von Sünden Gichtbrüchigen / damit man die Billichkeit seiner Klage desto besser erkenne / was genaueres betrachten / und zu dem Ende die Seelen Gemeinden / und Haß. Wirthschaften ins gemein und insonderheit durchlaufen. O du von Unwissenheit / Bosheit und Blödigkeit gichtbrüchige Seel: ich weiß

le nicht / daß du einen Menschen vonnöthen

hobest / umb gesund zu werden: Verè neces-

sarius erat illi homo ad salutem: sagt der

Heil. Augustinus; aber wende die Augen he-

rumb / und durchsiche die ganze Welt (spricht

der Heil. Gregorius) so wirst du finden / daß

sie voll der Göttlichen Menschen / daß ist / der

Priesteren seye: Ecce mundus totus Sacerdo-

tibus

Aug. tr. 173

in Joan.

Euseb. ep.

ad Damasc.

Greg. hom.

17. in

Evang.

tibus

Rup. lib. 5. in Joan. tibus plenus est. Rupertus: Homo iste Sacerdotum chorus. Es waren noch niemahl so vil Aergte der Seelen / so vil Hirten der Schäfflein Jesu Christi / so vil Hausmeister die Rechtgläubige zu erhalten / so vil Lehrmeister die Catholische zu unterrichten / so vil Haupt-Leuchte die Christen zur Seeligkeit anzuführen: Dann dises heist ein Priester seyn / sagt Hugo der Cardinal: Sacerdos facer dux. Diles heist ein Priester seyn / sagt Beuxamis: Sacerdos sacra dans, sacra docens. So es nun so vil Menschen gibt / warumb dann (O Seel) beklagest du dich / daß du ohne einigen Menschen sehest? Ich hab keinen Menschen / widerholst sie: Hominem non habeo. Es ist wahr / daß es vil Priester gebe dem Nahmen nach (spricht der Heil. Chrysostomus) aber wenig denen Wercken nach: Multi Sacerdotes, pauci Sacerdotes: multi nomine, pauci opere. Es ist wahr / daß es vil Aergte gebe / aber wenig / welche sich befehlen / die Krancke zu hehlen: Quod agrotum fuit, non sanātis. Es gibt vil Hirten dem Nahmen nach; aber sehr wenig die Schäfflein zu weiden: Dispersa sunt oves meae, eo quod non esset pastor. Es gibt Lehrmeister der Ehre nach / aber der Gelehrsamkeit nach ist derselben ein höchster Mangel: Gregem meum non pascebatis. Es gibt ihrer vil / den Lohn der Arbeiteren einzunehmen; jener Arbeiter aber ist etwas seltsames (sagt der Heil. Gregorius) welcher bekümmeret ist / daß mit die Erndte nicht zu Grund gehe: Tamen in messe Dei rarus valde invenitur operator. Ich hab keinen Menschen / schreyen ohn Unterlaß die gichtbrüchige Seelen: Hominem non habeo. Noch mehr aber schreyen sie der Arabischen Dölmetschung nach: Non est mihi homo. Die Seel sagt nicht allein / sie habe keinen Menschen / sondern der Priester seye für sie kein Mensch: Non est mihi homo. Was ist er dann? Gott selbst sagt es durch seinen Propheten Zachariam: o Pastor & idolum, derelinquens gregem! Der Heil. Antonius von Padua: Non pastor, sed idolum. Ein Priester ohne Seelen = Coffer / ist kein Hirt / sondern ein Götzen-Bild. O ihr Priester! laßt uns erzitteren ab deme / was uns Gott sagt. Was ist ein Götzen-Bild? es ist ein Bild = Saul auß Stein oder Metall / welche den Nahmen eines Gottes hat / und doch nichts anderes ist / als die Bildnuß eines Laufferhafften: Es tragt den Nahmen eines Gottes / und hat doch keinen Geist: Es stehet oder sitzet in dem Thron / und hat doch kein Leben: Es wird zur Verehrung öffentlich aufgesetzt / und hat doch kein Herz güntlich zu seyn. Das Götzen-Bild ist ein sehr anfehenlich / und wohlgeschmuckte Bild = Saul / aber ohne Seel zum Nütleyden. Wehe denen Seelen / wann ihre Hirten und Priester Götzen-Bilder seyn werden! o Pastor & idolum! Non pastor, sed idolum. Es ist nicht ohne (sagt ein gichtbrüchige Seel)

daß ich einen Priester und Hirten habe; allein für mich ist er kein Mensch: Non est mihi homo. Er ist für mich eben als wann er ein Götzen-Bild wäre. Für mich ist er kein Hirt / sondern ein Bild = Saul / weil er den Nahmen eines Gottes tragt / und doch kein Gott ist: Er hat den Nahmen eines Gottes / und hat doch keinen Geist des Coffers: Er will / man soll ihn verehren / und ich verehere ihn auch; doch ist er für mich / als hätte er kein Leben / weil er mir in der Gefahr nicht zu Hülf kommt. Er ist ein Bild = Saul dem hohen Ansehen und Geschmuck nach; aber ohne Seel / sich über mein Unglück zu erbarmen: Non est mihi homo: Non pastor, sed idolum. O ihr Herren Geistliche! was werden wir am jüngsten Gericht sagen / wann so vil gichtbrüchige Seelen sich solcher Gestalten über unsere Nachlässigkeit beklagen werden? Vielleicht (wie der Ehrwürdige Avila sagt) wird uns alsdann bitter genug vorkommen / Priester gewesen zu seyn!

Ich frage den Krancken auff ein neues: Wißt du gesund werden? Vis sanus fieri? Es ist klar (antwortet er) daß ich will: Uti que Domine; allein ich hab keinen Menschen: Hominem non habeo. Ich habe (sagt ein untwissendes Volk oder Sünder) ich hab keinen Prediger / oder Beicht-Vatter / der mir helffe. Hugo der Cardinal: Doctorem vel Confessorem non habeo. Warumb nicht? wann hat es jemahlen so vil Prediger gegeben? Non est mihi homo. Für mich (sagt der arme einfältige Bauersmann) ist der Prediger kein Mensch; sondern ein Ehrerub an Schaffsinigkeit: kein Mensch / sondern ein hoch-erhobene Volk / deren Sprach ich nicht verstehe: Non est mihi homo. Für mich (sagt der gichtbrüchige Sünder) ist der Prediger kein Mensch; sondern ein Muscant / der mir die Ohren kitzelt: ein Mahler allerhand fürwitzigen Bilderen: er ist für mich eben das / was ein Tisch = Rath bey der Tafel / der mir das Herz nicht verlehret / sondern ergötzet / und also bleib ich nach der Predig eben so gichtbrüchig / als zuvor: Non est mihi homo. Fey denen meissen schiet es am Geist und Coffer; daher / obwohlen man schon prediget / so geschicht es doch ohne Frucht.

Recht Götzlich der Apostel! er vergleicht sich selbst in seinem heiligen Predig-Ampt mit einer sorgfältigen Säug-Amme die das zarte Kind versorget / und mit dem Saft ihrer Brust ernähret: Quomodo si nutrix fovet filios suos. Und an einem anderen Orth: Tanquam parvulis in Christo lac vobis potum dedi, non escam. Wer befremdet sich nicht über diese Gleichnuß? ein Mann / und zwar ein solcher Mann / wie der Apostel / soll ein Säug-Amme seyn? sage er gleich wohl / er seye ein Leib = Aergt / ein Nähr-Vatter / ein Hirt / ein Vorsprecher; aber ein Säug-Amme? In allweg / spricht Abbt Gilbertus. Dann

Jerem. 8. Hug. Card. ibi. Orig. ho. 1. in pl. 37. Hug. Card. in Thren. 1. Beux. Voc. cab. Theol. lib. 5. Chryf. imperf. Matth. 23. Ezech. 34. Ezech. 34. Greg. ho. 17. in Evang. Arab. in Joan. 5. Zach. 11. Aut. Pad. ibi. Rup. lib. 1. in Exod. c. 32.

Hier. in Zach. 11.

V. Avila. disc. 2. de

Hug. Car. in Joan. 5.

Rup. lib. 5. in Joan.

Legion. hac fec.

Greg. li. 20. mor. c. 11.

15.

2. Theff. 2.

1. Cor. 1.

bann der Apostel wolte in sich selbst einen vollkommenen Prediger beschreiben. Mercken die Diener des Evangelij diese Eigenschaft. Die Säug- Amm macht ihr selbst eigenthümlich die Nahrung / und verköcht selbige mit ihrer natürlichen-Hitz / ehe und bevor sie solche dem Kind mittheilt; und ein Prediger muß die Nahrung Christlicher Lehr durch seine Werck ihme eigenthümlich machen / und mit der Hitz des Geistes und Eßfers verköchen: Quomodo nutrix. Die Säug- Amm enthaltet sich von schädlichen Speisen / damit sie dem Kind keinen Nachtheil bringen; und ein Prediger muß denen Lasteren und Wollüsten absagen / umb mit seiner Lehr einen Nutzen zu schaffen: Quomodo nutrix. Die Säug- Amm schwächt ihre Kräfte und Gesundheit umb den Wohlstand ihres Säuglings; und ein Prediger muß sich selbst verzehren mit dem Eßfer des Heils der Seelen: Quomodo nutrix. Die Säug- Amm gibt dem Kind kein harte Speiß / sondern etwas / daß es verdauen kan; und ein Prediger muß seine Lehr nach der Fähigkeit seiner Zuhörer einrichten: Quomodo nutrix. Die Säug- Amm gibt dem Kind nicht / was selbiges gelulset / sondern was ihme nützlich ist; und ein Prediger muß denen verderbten Mägen nicht schmeicheln / sondern ihnen die-ferne Lehr geben / deren sie bedürftig seynd: Quomodo nutrix. Die Säug- Amm stellet sich stammfend gegen dem zarten unmundigen Kind; und ein Prediger muß gegen denen kleinen Kinderen der Kirchen die Redens- Art hinab lassen: Quomodo nutrix. O wann das Christliche Volk nur vil dergleichen Säug- Ammen hätte / so wurde es sich nicht mit so Noth-tringenden Stimmen beklagen / daß es ihm an einem Menschen erwanget: wann es aber so vil grausame Stieff- Mütter hat / welche sich nur darauff besleissen / vor denen Leuthen wunderbar zu scheinen / welche allein ihren eignen Ruhm und Nutzen suchen / welche vermeynen es sey ihnen nachtheilig / sich nach der Fähigkeit der kleinen Unwissenden richten / welche allein denen Menschen zu gefallen trachten / in dem sie ihnen lauter außerselne Sachen predigen; was Heyl / was Nutzen werden die Zuhörer schöpfen auß deme / was sie wider verstehen / noch ihnen das Herz rühret? Quid ad praesens negotium (macht den Schluß über alles bis her Gesagte Gilbertus) peregrina quadam adducere, quae aufcultantes non capiant?

Gilb. f. 27.  
in Cant.

16.

Der Redner Fabius hat in Wahrheit recht gesagt / ein Prediger ohne Geist und Eßfer seye so vil / als ein Petschafft ohne Wappen: Sigillum rasam ac tersam, nullisque notulis inscriptum. Trucket auß ein Petschafft ohne Wappen / ob schon auß Wachs: schlägt ein Münz mit einem Präg ohne Schrift: wird darumb das Petschafft eingetrucke? Kommt darumb ein gezeichnete Münz her auß? es kommt her auß ein Metalliner Klob / kein Münz / sagt Cardinal Damianus: Si

ipsum moneta oblitterata vel detrita sit regula, postquam metallis imprimitur, non nummus, sed paracaraximus invenitur. Wie soll die Forcht Gottes eingetrucke / wie das Evangelium eingeprägt werden / wie soll das Volk ab denen Södtlichen Betrohungen zitteren / wann kein Eßfer vorhanden / der solche mit Nachdruck des Lebens und der Lehr vortrage? Des Pharaons Weise unterstunden sich / die Wunderthaten / welche Aaron durch den Geist Gottes umb Erlösung des Israelitischen Volcks gewürckt / nachzuahmen; und obwohien sie solches dem Schein nach in Verwardlung des Wassers in Blut / und Hervorbringung der quachsenden Fröschen zu wegen gebracht? wie sie aber Schnacken hervorbringen trachteten / künften sie es nicht: Feceruntque similia ut educerent sciniphes, & non potuerunt. Hier kommet Abbt Rupertus, und bringt ein absonderliche Meynung auß die Bahn / daß nemlich auß die Kunst- Griffel der Weisen ebenfalls Schnacken hervorgekommen. Wie kan aber dieses gesagt werden / wann es dem Heil. Text zuwider ist? Nein / es ist demselben nicht entgegen / antwortet der hochgelehrte Abbt. Was sagt dann der Text? sie haben keine Schnacken können hervorbringen: Et non potuerunt. Ist wahr (sagt der grosse Vater) von wahrhaften Schnacken zu reden; doch haben sie einige dem Schein nach hervorgebracht / und aber auß deme / daß sie so wenig vermöcht / überweisen worden. Auß was Weiß? Aaron ergriffe die Ruthen: Schlug darmit auß die Erd / und es stigen empor unzählbare Schnacken. Des Pharaons Zauberer namme ingleichen seine Ruthen / schlug darmit auß den Boden / und es erhebeten sich ebenfalls unzählbare Schnacken; allein die Schnacken der Ruth Aarons waren solche Schnacken / welche verletzten; hingegen die Schnacken der anderen Ruth scheineten zwar Schnacken zu seyn / waren aber ohne Etachel / womit sie verletzen könten. Nun dann: diejenige / welche verletzen / seynd wahrhafte Schnacken von dem Geist Gottes hervorgebracht: aber Schnacken / die nicht verletzen / verdienen nicht einmahl den Nahmen der Schnacken / derowegen sagt der Heil. Text / daß des Pharaons Zauberer keine hervorbringen vermöcht haben: Non potuerunt. Das Volk sahe / daß die Schnacken diser Weisen es nicht verletzen / und hier auß schloffe es / daß sie keine wahrhafte Schnacken waren: Sciniphes videri potuerunt (lauten die Wort oberwehnten Abbt) sed quia molestos aculeos nulli infixerunt, idcirco fallaciter fecisse conjecti sunt. Was ist ein Prediger auß der Cangel anderes / als ein Aaron mit der Ruthen des Wortes Gottes / die Laster zustraffen / und mit dem Eßfer Gottes die Herzen zuverletzen? Dis ist / was er seyn solle / schreibt Stephanus Cantuariensis: Virga Aaron est directio sermonis Domini, hac debet percuti pulvis,

Pet. Dam.  
li. 2. ep. 1.

Exod. 8.

Rup. lib. 1.  
in Exod. 6.  
33.

Steph. ap.  
Tilm. in  
Ex. 8.

vis,

vis, id est, vita malorum reprehendi; wann er aber die Cangel besteigt nicht als ein Aaron mit dem Geist Gottes / sondern als ein Weiser / nur zu zeigen / was er könne; was wird er aufrichten? wie soll er verlesen? und wann er nicht verlegt / wie wird er bewegen? und wann er nicht bewegt / wie wird er einen Nutzen schaffen? der Unwissende bleibt in seiner Unwissenheit / und der Sünder in seiner Sünd / und beyde ruffen / sie werden ihrer Sünd und Unwissenheit darumen nicht loß / weil sie keinen geistreichen Menschen haben / der sie loß mache: *Hominem non habeo: Doctorem non habeo.*

17. Eben dieses bejammern die Seelen / auß Mangel der Reicht: Väter: *Confessorem non habeo.* Jene Hund / welche die Geschwür Lazari des Bettlers gehelet: *Lingebant ulcera ejus*, seynd (nach Aussag Hugonis des Cardinals) ein eigentliches Sinnbild guter Reicht: Väteren: dann gleichwie der Hund mit dem Maul dreyerley Berrichtungen hat / als da seynd; bellen / beissen / und heulen; also muß auch ein guter Reicht: Väter eben diese drey Nempter erfüllen: Sie bonus Confessor debet habere hæc tria? Dann er muß bellen mit Ermahnen / beissen mit Bestrafen / und heulen mit Sittsamkeit / nachdem es die Umstände erfordern. Wann demnach der Reicht: Väter nicht ermahnet / wann er die Leuthe in der Christlichen Lehr nicht unterrichtet / was istß Wunder / wann sie nichts davon wissen? wann er / da er trösten soll / straffet; wann er / da er straffen soll / tröset; und dem Unwürdigen die Ledigsprechung ertheilet; wie sollen die gichtbrüchige Seelen nicht in ihrer Kranckheit verharren? wurden wohl ihrer so vil seyn / welche frembdes Gut nicht wider heimstellen / noch unzulässige Zusammenkünfften meyden wollen / wann nicht jemand wäre / der sie ledig spreche? deswegen sagt der Sünder / er habe keinen Menschen / oder / nach dem Arabischen: es ist für mich kein Mensch: *Non est mihi homo*, weil derjenige kein wahrer herghafter Mann ist / welcher dem Unwürdigen die Ledigsprechung nicht ernsthaftig verjaget.
18. Laßt uns Gott den Herren vernemmen. Er rufft seinem Propheten Ezechiel in Ansehung des Untergangs seines auserwählten Volcks / und spricht zu ihm: Predige nicht

mehr wider das Volk / sondern kehre deine Straff: Wort wider die Weiber Israels / welche auß ihrem Kopff weisagen: *Pone faciem tuam contra filias populi tui*, quæ prophetant de corde suo. Weiber? waren dann die Weiber auch Prophetinen? Ja fröhlich / sagt Cardinal Hugo; hier aber nennet Gott Spottweß gewisse Propheten / welche ihre Schuldigkeit nicht thaten / Weiber: *Iplos prophetas denotat vocat prophetissas*, quia molles erant & effeminati. Was thaten sie dann? Er sagt es gleich hernach: *Consuant pulvillos sub omni cubito manus*, & faciunt cervicalia sub capite univërfa aratis. Ihr ganze Berrichtung bestunde in dem / daß sie Pölslein machten / umb darauß zuruhen / das ist: daß sie das Volk fälschlich berisheiteten / die Babylonische Gefängniß / so die Propheten demselben antroheten / werde nicht kommen. Wer dieses thut (spricht Gott) ob er schon ein Mann zu seyn scheint / ist er doch nur ein Weib / nemlich auß Abgang der Tapfferkeit. O Reicht: Väter / die ihr für diejenige / welche ärgerlich leben / in großem Ruhm der Selindigkeit stehen! Mit euch redet diese Stell / sagt Hugo: *Hoc contra molles & effeminatos Sacerdotes*, qui alios decipiunt adulationibus. Mancher gehet zitterend auß dem Reichstuh / weil der wiffrige Reicht: Väter ihne nicht ledig sprechen wollen; und ohne neue Vorbereitung findet er einen / der ihn ledig spricht / was ist das andere? als ihm ein Pölslein unterlegen / damit er ruhe? Es laßt ihne nicht schlaffen das frembde Gut / der Haß / ohne selbigen außzureuten / die unzulässige Gemeinschaft / ohne solche zutrennen: und ist doch jemand / der ihm ein Pölslein der Sicherheit unterlege? wie soll er dann nicht acht und dreßsig Jahr lang in dem Spital der Sünd ligen? Höre / höre / du Diener des Allerhöchsten; über dich beklagt er sich / daß er keinen Mann habe: *Hominem non habeo*. Er klagt über deine Herghosigkeit mit dem Nahmen der Sittsamkeit bewandelt / dieweil er deinetwegen in der Sünd verharret *Non est mihi homo*. Wehe dir an dem Tag des Gerichts! *Væ*, qui consuant pulvillos? *Confessorem non habeo.*

Ezech. 13.

Orig. ibi.

Hug. C. ibi.

Ibidem.

### Dritter Absatz.

Die Gemeinden beklagen sich über den Mangel der Oberen mit Wachtbarkeit / Gerechtigkeit und Eyffer für das gemeine Weesen.

19. Laßt uns nun auß der Kirchen hinaus gehen / und wir werden antreffen ein ganzes gichtbrüchiges Volk / ohne Bewegung noch Empfindlichkeit der Forcht Gottes; die Versammlungen voll der Mißbräuchen; den Handel und Wandel voller Berrügeren; die Gassen und Straffen voller Fluch und Gottlästerungen; die Kleider Tracht voller Leichtfertigkeiten; die Kirchen voll der Ungebühren; die Zusammenkunfften voller

solter Gefahren. O Madrid! O Christliches Volk! wie siehest du aus! Vis sanus fieri? Willst du gesund werden? Uti que Domine. In allweg. Ich will/antwortet seine Bedürffigkeit; allein ich habe keinen Menschen: Hominem non habeo. Hast du dann keine Obrigkeiten / sowohl Geistliche / als Weltliche? Seynd nicht diese Sonn und Mond / deren Wachtbarkeit und unverdrossene Mühewaltung die Finsternissen der Lasten und Unordnungen vertreibt? Seynd nicht diese die zwey Schwerdt / von welchen Christus Jesus gesagt / sie seyen schon erflechtlich seine Ehr zubeschützen? haben sie dann keine Armb des Gewalts / die zu dem Wasser zubringen? Von dem König Ezechias ergien die heilige Geschichten / daß / so bald er in die Regierung kommen / nur allein 25. Jahr alt / er auß seinem Reich die Abgötterey außgeruret / die Altar zerstört / die Höhen außgemusst / die Widder außgehauen / und alle seine Unterthanen verbessert: Dissipavit exceda, & contrivit statuas, & succidit lucos. Difes alles wird glaublich innerhalb 29. Jahren / so lang er nemlich geherrscht / geschehen seyn: Auch difes wäre vil gewesen/ sagt Abulensis; Es ist aber gleich das erste Jahr geschehen / da er die Regierung angetreten: Hac omnia facta sunt anno primo Ezechie Regis. Umb Gottes Willen! hat ein so junger König in einem einzigen Jahr so vil zuwegen bringen können? Ein starcker Beweis dessen / was die Könige und Obrigkeiten mit ihrem hohen Ansehen vermögen. Wein / mein gichtbrüchiges Volk: wann du so mächtige Obrigkeiten hast / wairumb wirst du dann nicht gesund? Hominem non habeo. Ich hab keinen Menschen. O wie vil sagt es mit disen wenigen Worten / daß es nemlich keinen Menschen habe!

20. Erstlich hat es keinen Menschen / welcher über die Ubel des Volcks wache / weil nichts gemeineres / als nur auß den eignen Nutzen gestiffen seyn / deswegen gibt es unter dem Volck so vil Ubel. Jene Bild: Saul / welche Nabuchodonosor gesehen / ist nichts als Staub und Aschen: Redacta est quasi in favillam. Wer hat sie zerstört? ein Stein / der von einem Berg herabgerollet: Lapis abscissus de monte sine manibus. Bestunde sie dann nicht auß zerchiedenen Metallen? wie kunte dann ein Stein sie zertrümmern? Ihr werdet mir sagen / sie habe ja Fäß auß zerbrechlichem Lerten gehabt? Ist wahr / allein difes beweiset nur / daß der Stein sie übern Hauffen werffen können: aber so gar zertrümmern? Verwundere sich niemand darüber / sagt der gelehrte Erg. Bischoff von Hisabona / dann der Heil. Text versichert / daß der König geschlaffen habe: Vidit in somnis statuam. Ein Bild: Saul: noch deutlicher / ein gemeines Weesen / dessen Obrigkeit schlaffet / braucht keine feindliche Hände die es zerstören; der Anstoß eines Steins ist ers

Barzila Quadr. 1. Theil.

flechtlich / solches in Staub zuverkehren. Es gibt so vil Staub der Sünden und Unglück / weil bey denen Obrigkeiten ein so großer Schlaf der Nachlässigkeit ist: Nunquam imperium est majoribus obnoxium periculis (schreibt diese gelehrte Feder) nisi quando princeps dormit. Wann die Obrigkeit schlafft / wann sie ruhet / wann sie nicht wacht und wachsam ist; wie solle sich dann das gichtbrüchige Volk nicht beklagen / daß es ihm an einem Menschen ermangle? Ich hab keinen Menschen / sagt es: Hominem non habeo; dann ein schlaffender Mensch ist für mich so vil / als kein Mensch: Non est mihi homo.

21. Ferners / der Gichtbrüchige hat keinen Menschen / diereil / unerachtet es Vergernussen und Ubelthaten genug gibt / jedoch niemand ist / der sich darüber ereffere / und sie abstraffe. Wer den Moses wird auß dem Berg gesehen haben / wird sich sonder Zweifel entsetzen / wann er ihne nachgehende in dem Thal sehen wird. Auff dem Berg bitet er Gott auß das Inständigiste / er wolle dem Volck verzeihen: Moyses autem orabat.

In dem Thal aber greiffte er zu denen Waffen wider das Volck / und züchtiget es mit Erdörtung ihrer drey und zweyzig taußend: Ponat vit gladium super femur suum. Was ist das? Ist difes der vorige Moses? Niemand zweiffelt daran. Warumb ist er dann dort so gütig / und hier so streng? darumb / diereil er zweien unterschiedliche Handel verthädiget / spricht Abbt Rupertus. Auff dem Berg verthädiget er den Handel des Volcks: in dem Thal aber den Handel Gottes. Auff dem Berg sahe er den Untergang des Volcks / und als ein gütiger Vorsprecher bittete er dafür: in dem Thal betrachtete er den beleydigten Gott / und als ein Efferer seiner Ehre / entblöste er das Schwerdt / seine Schmach zu rächen: Canlam populi apud Dominum precibus, causam Dei apud populum gladii allegavit. Gang recht; ich wende aber noch ferners bargegen ein: Waren dann dife Handel nicht einerley auß dem Berg so wohl / als in dem Thal? warumb ist er dann auß dem Berg ein lautere Mildigkeit / und in dem Thal ein lautere Strenghheit? wann er auß dem Berg urtheilet / das Verbrechen seye der Barmhertzigkeit fähig / warumb urtheilet er dann in dem Thal / es könne ohne Straff nicht durchkommen? O es ist ein großer Unterscheid / sagt der Heil. Gregorius und Rupertus! Es ist nicht ohne / daß das Verbrechen einerley / allein auß dem Berg weiß es Moyses / weil ihm Gott sagt: Descende, peccavit populus tuus; In dem Thal aber weiß ers / weil er es siehet: Vidit vitulum & choros; Und es ist ein solcher Unterscheid zwischen dem Hören und Sehen einer Sünd / daß / wann man nur darvon höret / sie zum Mitleyden bewegt; wann mans aber siehet / sie so gar die Sanftmuth des Moyses zwinget / solche mit aller Strenghheit

Menef. in fugil. in grat. n. 251.

21.

Exod. 32.

Rup. lib. 4. in Ex. c. 17.

Exod. 32.

ix

abus

Greg. & Rup. ubi sup.

abzustraffen: Mox ut petitione veniam obtinuit (spricht der Heil. Gregorius) ad eundem populum veniens, ait: ponat vir gladium super semur suum. O wann man die Diebstahl / die Leichtfertigkeiten / und Aergernissen auff denen Gassen und Strassen sehere / wie wurden diese Aergernissen verminderet werden! Man sihet sie aber nicht / man erpfferet sich nicht darüber / und eben darumb werden sie nicht abgestraffe / und weil sie nicht abgestraffe werden / so ist der Hoff und das ganze Königreich zu einem Spital loser Gesellen worden.

22.

Heutiges Tags hätte Spanien wohl vone ndthen jene Schaubühne zu sehen / so der Welt: Weise Philonius auff dem Markt zu Thebe auffgericht. Es hatte der Raht diser Stadt ohne nacher Athen gesandt / damit er ihre Regierungs: Arth erkundigte / worauff ein solche Nichtigkeit in ihr entprange / das sie denen übrigen Städten ein Dorn im Aug ware. Der Welt: Weise reylete hin / erkundigte sich / und als er nacher Thebe juruck kommen sich ab der Athenienser guten Sitten verwunderent / umb von seiner Gesandtschaft Rechenhafte abzulegen / lieffe er mitten auff dem Markt ein Schaubühne auffrichten / und nachdem sich das Volk sambt dem Raht allda versamlet / stellet er dar auff vor Schwerdter / Strick / Hand: Eysen / Fuß: Eysen / nebst anderen peynlichen Werk: Zeug / und sagte: Wißet ihr Thebaner / das der Wohlstand der Athenienser daher komme / weil bey ihnen kein Laster ungestrafft bleibt; derowegen seynd ihre Sitten von denen Unfrigen so weit unterschieden: Nemo apud ipsos vitiosus est impune, ideo mores illorum nostris emendatiores. Es mangelt nicht in Spanien an denen klugesten Besaßhen / es mangelt nicht an Obrigkeiten und Richteren; es mangelt aber an jemand / der sich über die Verbrechen erpffere / und sie sehe: es mangelt an jemand / der / obwohl er sie sihet / selbige abstraffe / dann alles wird mit Günst oder Geld geschlichtet: und daher kommt ein solche Verderbung der Sitten / und Wiederholung der Trangsalen. Einen weniger nicht / als dreijährigen erschrocklichen Hunger hat das ganze Reich Israel zu Zeiten Davids auffgestanden: Facta est famis in diebus David tribus annis. Und wann wir die Ursach dessen wissen wollen / so sagt Gott selbsten / es seye geschehen wegen einer gewissen Sünd Sauls / des Davids Vorfahrer im Reich: Propter Saul & domum ejus. Was ware diß für ein Sünd? es hatte Saul die Gabaoniter hart gehalten / mithin Treu und Glauben des Friedens Schwurs gebrochen / den ihnen Josue gethan; und obwohlen entzwischen biß auff den Saul bey sechs hundert Jahr verlossen (wie der Heil. Chrystomus angemereckt) so schickte doch Gott über das Volk ein so grosse Plag. Diß ist der Verlauff: allein ich verstehe es noch nicht. Wann Saul die Sünd begang

2. Reg. 21.

Jof. lib. 5. antiq. 9. 2.

Jof. 9.

Chryl. in Plal. 14.

gen / warumb verschiebt Gott dann die Straff biß auff die Zeiten Davids? Was hat David für ein Sünd begangen / was denen Gabaonitern leyds gethan / das Gott sein Reich mit einem so erschrocklichen Hunger züchtiget? gar ein grosse Unbild hat er ihnen gethan / sagt Abulen. In wem? die Gabaoniter befanden sich von dem Saul unbillicher Weiß beleidiget: David tratte in die Regierung / und ohnerachtet ihm die Verleumdung wohl bewußt ware; trachtete er doch nicht / ihnen Verugthung zuleisten. Was ist demnach für ein größeres Verbrechen bey einem Vorfahrer und König / als denen Ubelthäteren ihr Recht nicht anthuen zu Derowegen schickte Gott den Hunger zu Zeiten Davids / und diser Hunger webste so lang / biß David an denen Kindern Sauls die Gerechtigkeit verübet: Erat in hoc magna culpa David (schreibt der grosse Abulen. his) quia ad eum pertinebat punire delicta notoria: & quia istud notorium erat, & non punivit, tenebatur de negligentia. Die Aufselegung einer so klaren Stell war ein Uberschuß. Ich hab keinen Menschen / welcher straffe (sagt das Volk) und also lig ich gichtbrüchig an Sünden und Peynen: Hominem non habeo.

Abul. in 1. Reg. 21. 9. 6.

23.

Noch mehr. Geseht / es seye ein Obrigkeit / das ist / ein Mensch vorhanden / welcher straffe / so beklaget sich doch die Nothdurfft des Volcks noch immer / das es keinen Menschen habe: Hominem non habeo. O er ist wachbar / er ist eyfrig / er strafft / er züchtiget; was ist hernach / wann er das Böse nicht verhütet? Der Straff (sagt der Ehrwürdige Avila) muß man die gute Mittel voran schicken / damit kein so theuere Arzney vonnöthen sey? Es ist gut die begangne Sünden straffen; wann man aber vorkommen / und dieselbe verhindern können / so erfüllt man seine Schuldigkeit nicht vollständig mit deren Bestrafung. O Königreich! O Gemeinden! O Haushaltungen! noch auff den heutigen Tag macht der unglückselige Tod des Oza jütteren. Gott nahm ihm urplötzlich das Leben zu nächst an der Arch des Bundes selbsten: Percussit eum super temeritate. Was hat er gethan / das ihm das Heiligthum nicht geschüzet? hat er villeicht ein Gottes: Rauberische That verübet? hat er eine Leichtfertigkeit begangen? er thate mehr nicht / als den Arm außstrecken / die Arch anzuhalten / in dem sie weil die Thier juruck jaulten / in Gefahr stunde / zu fallen: Extendit Oza manum ad arcam Dei, & tenuit eam. Dife That scheint vilmehr würdig der Belohnung als Bestrafung. War dises nicht dem Schaden der Arch vorbeiegen? Ja / schreibt ein hochberühmte Geder; aber wann: alsdann / da sie allbereit zu Boden fallen wolte. Darumb kommt er mit diser That nicht hindurch. Oza hätte diesem Schaden gleich Anfangs vorbeiegen können und sollen / mit Auffnehmung der Archen

V. Avil. in 4. ep. 1.

Xenoph. ap. illum.

Quintil. li. 2. c. 7.

2. Reg. 6.

Arden auff seine Schultern. Das hat er nicht gethan / sondern sie dem Vieh anvertrauet; und erst hernach will er den Schaden ersetzen? Ditz wäre die Vermeffenheit / welche Gott mit einem so unglückseligen Tod abstraffet: Percussit eum. Oja solle wiffen / und die Obrigkeiten dergleichen / daß man die Schäden der Arch und des gemeinen Wesens vil mehr mit Vorbiegen / als mit Straffen vermitteln solle; auff daß diese Vermittlung in dem Gericht Gottes für gültig erkannt werde: Non tam prospiciendum est arce, quam vacillar (schreibt oberwehnte Geuder) quæ, ne impellatur, providendum est. Sehe ein Oberer / was für Dienere er die

Arch der Kirchen oder des gemeinen Wesens anvertraue; hat er sie dummen Thieren / wie jene des Oja gewesen / anvertrauet / so wird ihm nicht h'nauff helfen / daß er nachgehends den Armb daran g'streckt die begangene Fehler und Schäden zuverbesseren / dann er hätte sollen aufmercken / damit nicht zuverbesseren nöthig gewest wäre: Cui sunt similes (sagt Lyranus) qui regendas Ecclesias suas alijs tradunt etiam ignorantibus, & ipsi in alijs occupantur. Wann es also zugehet / was istis Wunder / daß das Volk russe / es habe keinen Menschen? Hominem non habeo.

Lyra. in 2.  
Reg. 6.

Oliv. dif.  
ferr. in fer.  
5. Cia.

Vierdter Absatz.

Es beklagen sich die Haushaltungen über den Mangel der Kinderzucht / des guten Beyspiels und sträfflichen Einsehens der Elteren.

24.

**L**ast uns nun in die absonderliche Häuser eingehen. O wie vil arden wir da krancke Seelen finden! die erste ist die Haus-Wirthin / voll der schändlichen Feuchtigkeiten / gichtbrüchig ohne Bewegung zu der Tugend / diemvil sie keine andere Bewegung hat / als zur Eitelkeit / zum Spazieren / zu denen Zusammenkünften / zum Kleider-Pracht / zu allen Leichtfertigkeiten. Nun dann: Vis sanus fieri? Gichtbrüchiger Geist / wiffst du gesund werden? Utique Domine. Der Geist der Begierlichkeit zu Trost / sagt ja / aber / ich hab keinen Menschen: Hominem non habeo. Hast du dann keinen Mann? in allweg / ich hab einen / aber er ist kein Hausmann / sondern ein Gassen-Treter: er ist kein Mensch für mich / sondern allein für das Spihl / für seine gute Freund / und für wen er wohl weiß: Non est mihi homo. Er ist für mich kein sorgfältiger Mensch / seitemahlen er weder für meinen Leib / noch / welches weit ärger / für meine Seel Sorg trägt: Non est mihi homo. O Mensch / kein Mensch / sondern ein Vieh! Ja auch kein Vieh: dann auch der Löw ersperrt für sein Geipanin / und züchtigt sie. Weißt du nicht / daß du für die Seel und Mangel deines Ehewubs Nachschafft geben mußt? Höre Gott selbst. Er hatte dem Abraham versprochen / er werde auß der Sara seiner Haus-Frauen einen Sohn erzüchten: diese hörte solches / und lachte bey sich selbst auß einigem Mißtrauen in Betrachtung ihres beagten Alters: Quæ riste occulte? Pagninus und der Chaldäische Dolmetsch lesen: Intra se. Hierauff sagt Gott / oder in seinem Nahmen der Engel: Quare riste Sara? Warum hat die Sara ab meiner Verheiffung gelacht? Wercht / mit wem Gott rede: nicht mit der Sara / sondern mit ihrem Mann Abraham: Dixit Domi-

Barzia Quadrag. 1. Theil.

nus ad Abraham. Kundte was seltsamers seyn? hat die Sara gelacht / so gehört die Schuld und Straff der Sara. Nem / sondern dem Abraham / spricht Gott / damit Abraham / und ein jeglicher Ehemann wisse / daß er die Schuld seines Ehewubs zuverantworten habe. Nicht der Sara / sondern dem Abraham wird die Schuld des Lachens aufgetürdet / weil Abraham der Vorsteher des Hauses ist: Dixit Dominus ad Abraham: quare riste Sara? O Gott! wann auch ein geringes Gelächter des Weibs dem Mann zugerechnet wird / was wird erst seyn nicht nur ein Gelächter / sondern ein ärgerliche Tracht / anlickende Leichtfertigkeit und Aufgelassenheit der Sitten eines Weibs? Sie sagt recht / daß sie keinen Mann habe / dann wann es rechtschaffne Ehe-Männer gebe / so wurde diser schändliche Gichtbruch nicht so lang dauern: Hominem non habeo.

Last uns zu dem Behstärklein des Sohns hingehen. Er ligt gichtbrüchig vom Müßiggang / von Lasteren / von Freunden / von Spihlen / von Weibs-Bilderen. Hast du keinen Vatter? O Vatter / sagt der Apostel: Reizet eure Kinder nicht zum Zorn: Vos patres, nolite ad iracundiam provocare filios vestros. Das ist (wie es Stapletonius auflegt) gebt ihnen kein Gelegenheit über euch zufluchen / wann sie ihren Untergang ansehen auß Mangel der Kinder-Zucht: Id est, ad maledicendum vobis, cum ex mala educatione perire se vident. Was soll dann der ungezogne Sohn anders sagen / als daß er keinen Vatter habe: Hominem non habeo, der Heil. Bernardus: & Parentes crudeles, imo non parentes, sed peremptores! Ich hab keinen Menschen / sagt er: ich hab keinen Vatter / sondern ein wildes Thier: Non est mihi homo. Betrachtet es wohl. Wie soll jener ein Vatter seyn / welcher / ob er schon

ist a

25.

Ephes. 6.

Corn. ibi.

Stapl. Dom.  
1. post  
Epiph.  
text. 3.

Bern. ep.  
111.

libet

Plin. lib. 8.  
cap. 16.  
Berch. lib.  
20. reduc.  
6. 57.

Gen. 18.

Pagnin.  
Chald. ibi.

sihet seinen Sohn gichtbrüchig vor Unwissenheit / jedoch ihne nicht führet zu denen Wasserren Christlicher Lehre? Wie soll jener ein Vatter seyn / welcher / ohnerachtet er seinen Sohn sihet gichtbrüchig vor Müßiggang / ihne doch nicht führet zu dem Wasser der Arbeit? wie soll jener ein Vatter seyn / welcher / obwohl er ihn sihet gichtbrüchig von Lasteren / ihne doch nicht bringet zu dem Wasser der Besserung? wie soll jener ein Vatter seyn / welcher / in dem er ihn sihet bey gefährlicher Kurzweil / ihne nicht bringet zu dem Wasser der Züchtigung? Jener ist kein Vatter / sondern ein grausamer Mörder seiner Kinderen / welcher / obwohl er für ihre Leiber forget / dennoch ihren Seelen die Lehr / Beyspül und Zucht unmenschlicher Weis versagt: Non est mihi homo. Das hat erwisen jener Sohn zu Rom / von welchem der Heil. Bernardinus, Boetius, und Gerson sambt anderen erzehlen. Man führte ihn hinauß zum Galgen / und als er schon unter demselben stunde / so begehrete er / man solle seinen Vatter zu ihm herben führen / umb demselben ein Paar Wort von sonderbahrer Wichtigkeit zusagen. Als der Vatter kommen / stellte sich der Sohn / als wolte er ihn umfassen / name ihm aber auff einen Biß die Nasen hinweg / und sagte mit lauter Stimmen: Du / O unmenschlicher Vatter / du bist derjenige / der mich an Galgen bringst / du derjenige / der mich in Tod liffere: Dann hättest du mich bey Zeit unerrichter und gezüchtiget / so wäre ich nicht in diese Schand und in dieses Unglück kommen / in welchem ich mich anjeho befinde.

26. Nunmehr verstehe ich die Witt / so jene vortreffliche Mutter der Machabäeren an ihren jüngsten Sohn gethan. Sie sahe / was Gestalten der Jüngling von denen Verhörungen und Verhassungen des Wüterichs bestürmet ward / und weil sie besorgte / es möchten selbige bey seiner Weichherzigkeit einiges Schönd finden / so sagte sie zu ihm mit Mütterlicher Zärtigkeit / und mehr als weiblicher Tapfferkeit diese Wort: Mein Sohn / ich bitte dich / habe Erbärmnuß mit mir / die ich dich neun Monat lang in meinem Leib getragen / drey Jahr lang an meinen Brüsten gesäuget / und bis auff das gegenwärtige Alter ernähret: Fili mi, miserere mei, quate in utero novem mensibus portavi &c. Wer befrembdet sich nicht hierüber: sie sagt / er solle Erbärmnuß mit ihr haben: Miserere mei. Sage sie vielmehr / er solle mit sich selbst Erbärmnuß tragen: Dieweil / wann er dem / was ihme der Wüterich vorschwägt / beypflichten soll / er seine Seel auff immer und ewig verlihren werde. Das wohl; aber / er solle Erbärmnuß tragen gegen der Mutter? Ja freylich / sagt ein gelehrter Aufleger des Evangelij. Die Mutter besorget / wann der Sohn sündigen wurde / so möchte sein Fehler dem Abgang der Kinder / Zucht begemessen werden / derowegen bittet sie ihn / er wolle Erbärmnuß gegen ihr tragen / als

ob sie sagte: Mein Sohn / habe Erbärmnuß mit mir / und hinterlasse mir mit den schändlichen Nachklang einer besloßen Mutter / die ihre Kinder nicht in der Forcht Gottes auferziehen können: Miserere mei. In virtutum Baetz. lib. 7. duello (schreibe der gelehrte Aufleger) praecipua erat matris causa, & pueri error matri tribueretur. O Christliche Elteren! O wie hoch habt ihr Sorglose diser Erbärmnuß vonnöthen! doch werden eure Kinder keine gegen euch tragen: dieweil sie ohne Lehr und Beyspül übel erzogen schreyen und schreyen werden / sie haben keinen Vatter: Hominem non habeo.

27. Was werden wir dann sehen / wann wir die übrige Hauff Genossene betrachten? wie vil gibt es gichtbrüchige Mägd / Diener / Knecht von schädlicher Ausgelassenheit der Sitten? wolt ihr gesund werden? Vis sanus fieri? O Gott / was antworten sie insgesambt? Ja / wir wollen; allein / wir haben keinen Menschen: Uti que domine, sed non est mihi homo. Wir haben wohl einen Herren / sich von uns bedienen zu lassen / aber keinen / uns zu unterweisen. Wir haben einen Menschen / denen wir zu seinen Lasteren verhilfflich seynd / aber keinen / dem wir einen guten Rath zuschreiben können. Wir haben einen Menschen / der uns zur Sünd anreize / aber keinen / der uns zur Buß ermahne. Wir haben einen Menschen / der sich alles Ernst angelogen seyn laisset / unsren Mut willien zu verhadigen / aber keinen / der unsere Ausgelassenheiten und Uergernußsen züchtige: Non est mihi homo. Haben diese Leuch recht / sich zubezlagen? Wolte Gott / sie hätten unrecht! aber sie haben recht; wie vermeint dann der Hauff Vatter selbig zu werden? Damit die Israeliten sich auff den Weg machten nach dem Land der Verheißung einem bekandten Sinnbild der ewigen Seligkeit / befahl ihnen Gott das Oster Lamm zuessen / jedoch mit der Erinnerung / daß sie vorher die Leibeigne Knecht / so sie haben wurden / beschneiden sollen: Servus emptius circumcidetur, & hic comedet. Ich zweiffle / wer derjenige sey / welcher nach diser Berrichtung essen soll / der Leibeigne Knecht / oder der Herr? die gemeine Muthmassung ist / es seye der Knecht / dieweil er zum Genuß des Lammis nicht konte zugelassen werden / ohne beschneiden zu seyn: Aber Nicolaus de Lyra nach dem Sinn der Hebräischen Lehreren will / es werde der Herr verstanden / deme der Tisch verbotten war / bis der Knecht beschneiden wurde: Ut hoc referatur ad dominum servi. Wann aber der Herr schon beschneiden ist? das versteht sich; jedennoch / obwohl er beschneiden / wird er doch vom Tisch abgehalten / wann der Knecht nicht beschneiden: dann / weil die Beschneidung des Knechts ihne oblight / so wird ihm die Schuld des Knechts / als ein Ermanglung seiner Obligenheit zugerechnet: Quia cum servus sit quaedam res Domini sui (macht den

Bernard.  
de Evang.  
ser. 17.  
c. 5.  
Boet. lib. de  
discip.  
Schol. c. 2.  
Gerl. 2. p.  
serm. 1.  
de omn.  
Sanct.

Prov. 19.

Pet. Dam.  
opusc. 46.  
c. 1.

Mach. 7.

Baetz. lib. 7.  
in Evang.  
p. 4. 5. 7.

27.  
Ecc. 33.

Leet. Arab.  
hic.

Exod. 14

Lyra ibi.

den Schluß Lyra) ei imputari debet defectus circumcissionis. Man sehe der Haus Vater / daß es wenig nütze / wann er fromm / hingegen aber durch seine Nachlässigkeit sein Diener oder Knecht übel lebt / sehe er / daß er zum Heil. Abendmahl unbereitet hinzugehe / wann er zwar ohne eigne Sünden / aber mit fremdden Sünden / welche er vermittlen sollen / und

nicht vermittlet hat / hinzugehet : Sehe er / daß kein Weg zu seinem Heil übrig / wann er die Unordnungen seiner Hausgenossen / da er kan / nicht absetzet / dann / wann diese nicht brüchig / wird ihm solches zugeschrieben / weil er kein Mensch wäre / sie zu dem Wasser der Besserung zubringen : *Hominem non habeo.*

**Fünffter Absatz.**

**Die Seelen beklagen sich über den Abgang des Neben Menschen / welcher sie bestraffe / und über den Mangel ihres Vorsages.**

28.

**S**ch kehre wider umb zu denen Gassen und Straßen voll der gichtbrüchigen Sünderen. Ihr Krancke / wolt ihr gesund werden? *Vis sanus fieri?* Alle geben zur Antwort: Ja freylich / wir verlangen unser Gesundheit: es ist aber kein Mensch / der uns helffe: *Hominem non habeo.* Warum nicht? Sehet hin zu so vil Ehrwürdigen Gemeinden; und ihr werdet sehen unzählbare geistreiche Menschen / und Gottselige Weiber / Versöhner eines marianischen Geistes. Was vermeint ihr / daß sie thun / als denen Sünden des Volcks wie ein Maar sich widersehen / und die Schüsse der Strenghait aufhalten? *Non opposuistis murum pro domo Israel.* Da bewaffnen sie sich wider Gott selbst / umb seine Gerechtigkeit und Verhengnuß in zuhalten: *Quasi vi de eis virum, qui staret oppositus contra me pro terra, & non inveni.* Die Ordens Leuthe seynd lauter Elia; so das Kriegs Heer Israels genennt worden / weil sein Gebett (wie *Abulensis* an gemerckt) mehr als ein gangres Kriegs Heer vermochte: *Curus Israel & (juxta Hebraeam) militia ejus.* Sie seynd lauter Eliaei; deren Gebett mehr vermochte (wie der Heil. *Chrysostomus* nitidet) als die Mänge der Feinden: *Plures nobiscum sunt, quam cum illis.* Sie seynd der Moyses auff dem Berg / der wider die Amaleciter mit erhobenen Händen im Gebett mehr verrichtete / als Josue mit dem Schwerdt: *Cum levaret Moyses manus, vincebat Israel.* Wann demnach deren so vil / warum beklaget sich dann das Volck / daß es keinen Menschen habe? O höchster Gott! hören vile Ordens Leuthe beyderley Geschlechts / nicht mich / sondern die Heil. *Mariam Magdalenam de Pazzi.* Es kan seyn / (sagte sie zu ihren Schwestern) daß vile Seelen nur darumen sich nicht bekehren haben / weil wir für sie nicht eysfrig genug gebettet. Und gleich darauff disen schrockbaren Spruch: *Meine Schwestern / wir müssen Gott Rechenschafft geben / daß vile Seelen in der Hölle brennen / welche / wann wir seine Mass festet eysfrig für sie gebettet hätten / nicht in denen höllischen Peynen wären.* Ein und andermahl widerholet sie das

Wörtlein eysfrig: weil bey denen Eydlichen Seelen die Ewigkeit schon genug / daß die Sünder sich beklagen / es mangle ihnen ein Mensch / umb gesund zu werden: *Hominem non habeo.*

29.

**W**eiters. Du / der du dich beklagest / du habest keinen Menschen / hast du dann in der gangren Gemeinde keine Aelteste / die dich bestraffen / Freunde / die dir einrathen / Neben Menschen / die dich aufbauen? *Non est mihi homo.* Es ist nicht ohne (antwortet der Seelen Untergang) es gibt einen Aeltesten: aber für mich ist er kein Mensch / weil er von keiner Aeltesten / gefürchten zu werden / noch von einem Ansehen / mich zu bestraffen: dann sein Wandel macht ihm der Aeltesten barkeit und des Ansehens unwürdig: *Non est mihi homo.* Es ist nicht ohne / (sagt der Sünder) ich hab einen Freund: er ist aber für mich kein Mensch / sondern ein böser Geist / welcher mich in die Sünden fallen macht / und Spornstreich durch die Gähne des Spihlens / Schwunders / der Gottlästerungen / Diebstahl und Unfättern dem Grund der Hölle zuführt: *Non est mihi homo.* Ich zweiffle nicht / daß ich einen Neben Menschen habe / sagt der ärgerliche Sünder; er ist aber für mich kein Mensch / sondern ein unmenschliches Abentheur ohne Christliche Lieb; dann er weiß / wie ich lebe / und obwohlen er ein Maul hat / wider mich zu murren / so hat er doch keines / mich zu bestraffen: Er hört mich Gott lästern / und laß mich gehen: wann er an meinem Kleid ein Maasen ersehen / so erinnert er mich dessen / da er aber die tödtliche Wunden meiner Seel gar wohl weiß / thut er nichts dergleichen: *Non est mihi homo.* O Christen! wo ist die Egen Liebe eines zu dem anderen hingekommen? wer ist / der das Gebott der Brüderlichen Züchtigung erfülle? Nunmehr wird in dem Christlichen gemeinen Weesen wahr gemacht / was die Heil. Schrift von dem Land Israel melbet / daß in dessen gangrem Bezirk kein einziger Waffen Schmidt zu finden gewest: *Porro faber ferrarius non inveniebatur in omni terra Israel.* Dazumahl geschah es auß Arglist der Philistzeren / daß mit die Israeliter weder Degen noch Lanzen

Chryl. ho. 7. ad Heb. Senec. lib. 2. cont. 6. 7.

Raul. ser. 69. in quad. Matth. 15. D. Tho. 2. 2. q. 1. a. 2. 2. Reg. 13.

Ezech. 13.  
Ezech. 22.  
4. Reg. 1.  
Hebr. ibi.  
Abul. ibi.  
q. 19.  
4. Reg. 6.  
Chryl. de comp.  
Reg. & Mo. nach.  
Exod. 17.  
Chryl. ho. 79. ad pop.  
In ejus vita 5. 92.



hätten/ sie/ die Philistäer damit jubetriegel ;  
 anjeko aber ( sagt Cardinal Damianus ) ge-  
 schiet es auß Arglist der bösen Geisteren /  
 welche / dieweil sie besörhren / von denen Ver-  
 besserten bekriegt zu werden / so verhindern  
 sie / daß jemand die Verbesserung vornemme :  
 Philistai de terra Israel sabros ferrarios tol-  
 lunt, ( schreibt der Heil. Cardinal ) cum ma-  
 ligni spiritus falsa pietatis obtentu zelum cor-  
 rectionis de scatum labijs auferunt. Jene  
 güldene Bug-Scheren seynd nun verschwun-  
 den / welche Gott für die Bugen des Leuch-  
 ters zu machen befohlen : Emunctoria fiant  
 de auro mundissimo , dieweil kein Brüder-  
 liche Bestrafung mehr ist ( sagt Carthusianus )  
 welche mit Christlicher Liebe an denen Lieb-  
 teren der Neben-Menschen die Bugen ab-  
 schneide : Per emunctoria intelliguntur ver-  
 ba fraternæ correctionis. Es ist nunmehr  
 etwas seltsames ( sagt der Heil. Bernardus )  
 daß jemand das Gebott Christi erfülle / und  
 einer dem anderen die Fuß wasche : Er vos  
 debetis alter alterius lavare pedes. Dann es  
 ist etwas rares / daß einer an seinem Näch-  
 sten dessen mit dem Sünden-Kott befudlete  
 Fuß sehe/ und solche in das Wasser der Züch-  
 tigung eintauche / umb von ihnen das Sün-  
 den-Kott abzuwaschen : Non est pelvis ,  
 non est aqua, non est, qui se præparet ad il-  
 lum abluendum. Derwegen seynd so vil  
 gichtbrüchige Sünder / weii sie keinen Men-  
 schen haben / der ihnen heisse / da doch ihrer  
 so vil seynd / die ihren Untergang befördern :  
 Hominem non habeo.  
 30. Ertlichen / mein Christ-Catholischer / ist  
 dir noch ein anderer Gichtbrüchiger zu besö-  
 hen übrig. Gehe hinein in dich selbst ( spricht  
 der Heil. Augustinus ) und du wirst eine arme/  
 bloße / francke / gichtbrüchige Seele finden /  
 welche mit Noth-tringender Stimm dich  
 bittet / du wollest sie in das Wasser der Buß  
 hinein begeben : Redi ad conscientiam tuam,  
 quicumque malè vivis, & invenies ibi mendi-  
 cantem animam tuam. Frage sie / ob sie ihr  
 ewiges Heil begehre / und du wirst hören /  
 daß sie ja sage : Utiq̄ Domine; aber daß sie  
 keinen Menschen habe : Hominem non ha-  
 beo. Was ist keinen Menschen haben/ wann  
 sie selbst ein Mensch ist ? O sagt Origenes :  
 Nicht alle Menschen seynd Menschen! Non  
 omnes homines homines sunt. Der Sün-  
 der sagt / er habe keinen Menschen / dieweil  
 er zwar einen äußerlichen - aber keinen inner-  
 lichen Menschen hat : Hominem non habeo.  
 Er sagt / er habe keinen Menschen / weil er kei-  
 ne menschliche / sondern vichische Sitten an  
 sich hat ; Ofsuna : Dicit se mores habuisse  
 non humanos, sed brutales. Der Sünder  
 ( spricht Origenes ) ist zwar ein Mensch / aber  
 kein Mensch-Mensch / wie Ezechiel gesagt :  
 Homo homo de domo Israel. Dann der  
 Undankbare und gegen Gott Unerkändli-  
 che ist ein Vich-Mensch : Non est homo  
 homo, sed homo jumentum; Der boßhaffte

Verleumbder ist ein Schlang-Mensch :  
 Serpens homo ; Der Galle ist ein Pferd-  
 Mensch : Non est homo homo, sed homo  
 equus. Und so von anderen Sünderen zu  
 reden ; Hominem non habeo. Er sagt / er  
 habe keinen Menschen / weil der Mensch  
 erschaffen / die vichische Begierlichkeiten zu be-  
 herrschen : Dominamini piscibus &c. Der  
 Sünder aber seine Begierlichkeiten nicht be-  
 herrschet / sondern derselben Leibeigner Racht  
 ist : Hominem non habeo. Er sagt ind-  
 lich / er habe keinen Menschen oder Mann /  
 dieweil er keinen mannlischen Vorsatz hat /  
 von der Sünd auffzustehen / derwegen ligt  
 er so vil Jahr aneinander gichtbrüchig : Viri-  
 li animo destituti sunt. O Christen-Mensch/  
 was ist dich für eine Wahrheit ! all dein Un-  
 heyl entspringet auß Abgang dieses Vorsatzes.  
 Der Pharaos fragt wenig darnach / daß die  
 Israelitische Mägdelein geböhren und erzogen  
 werden: all sein Bemühung gieng nur das  
 hin / die Knäblein / so geböhren wurden / zu er-  
 säuffen : Si masculus fuerit, interficite; Glei-  
 chergestalt ( sagt Caesarius ) achtet es der  
 hölische Pharaos nicht / daß in dir schwache  
 Begierden / laues Gebett / und blöde Wil-  
 lens-Neigungen geböhren werden / wann du  
 nur keine mannlische Vorsatz hast : Invidens  
 virtuti ; consentiens voluptati , fortitudinera  
 præfocabat, concupiscentias nutriebat.  
 Wohlan / Catholischer Zuhörer : du siehest  
 nun / was grosser Mangel an Menschen sey/  
 so / daß ein Diogenes Cynicus kommen möch-  
 te / mit seinem Riecht am hellen Mittag auff  
 dem Marckt einen Menschen zusuchen : Ho-  
 minem quero. Es manglet an Menschen /  
 anbelangend dem Effer / die Unterweisung  
 und Tapfferkeit wider die Sünden und deren  
 Gelegenheiten : Es manglet an Menschen be-  
 treffend die Wachbarkeit. Bestrafung und  
 Vermittlung der Sünden : Es manglet an  
 Menschen / weil es keine sorgfältige Ehe-  
 Männer / Elteren / und Haus- Herren gibt /  
 welche für die Jhrige effieren / damit Gott  
 nicht beleydiget werde : Es manglet an Men-  
 schen / weil es keine Aeltisse gibt / welche züch-  
 tigen / keine Freund / welche einrathen / keine  
 Nächste / welche aufbauen : Es manglet an  
 Menschen / weil es keine herghaffte Vorsätze  
 gibt / sich in das Wasser der Buß hinein zu  
 wagen ; und von diesem Abgang der Men-  
 schen kommt her / daß der Gichtbruch der  
 Sünden so lang dauret. O uns Armseelige/  
 wann uns noch ein anderer Mensch abglenge/  
 nemlich unser Gott-Mensch Christus JE-  
 sus ! Dieser Gott-Mensch ist schon kom-  
 men / spricht der Heil. Augustinus : Venit er-  
 go homo, qui erat necessarius. Wer wird  
 nun sagen können / daß er keinen Menschen  
 habe ? Wir haben einen Gott-Menschen :  
 Laß uns von ihm die Gesundheit begehren :  
 Laß uns ihne bitten / daß er geistreiche Men-  
 schen zu seinem Christlichen Reich lände :  
 Daß er gebe den Effer seinen Dieneren :  
 Groß-

Petr. Dam.  
op. 4. c. 4.

Exod. 25.

Dion. Cart.  
ibi.

Joan. 13.

Bern. f. 2.  
in Con.  
Dom.

Aug. ser. 3.  
de Verb.  
Dom.

Orig. ho.  
3. in Ezech.

Raul. ser. 1.  
in ca. jejun.

Ossun. ser.  
26. in quad.  
Ant. Pad.  
hoc ser.  
Ezech. 14.  
Orig. ho. 3.  
in Ezech.  
Pfal. 48.  
March. 5.  
Jer. 5.

Gen. 1.

Chryl. ho.  
1. in Gen.

Lud. Gran.  
hae fer.  
Ossor. in 1.  
quad. ser.  
hui. fer.

Caesar. Are.  
lat. ho. 4.

31.

Laert. lib. 6.  
in Diog.

Aug. tr. 17.  
in Joan.

Großmüthigkeit denen Vorsehern/Wacht- und Sünde zu verlassen / damit wir in das  
barkeit denen Haus- Vätern/ denen Näch- Wasser der Buß hineinsteigend / uns versiche-  
sten die Liebe / allen und jeden den Vorsatz / ren der Gnad / wodurch man erlanget die  
das Beth des Müßiggangs / der Laugkeit ewige Glory : Quam mihi &c.

## Zylffte Predig /

Am anderten Sonntag in der Fasten

Vorgetragen

Dem Königlichen Gericht zu Granada /

und gehalten

In der Cansley zu gedachtem Granada / im Jahr 1681:

Vorspruch :

Assumptio JESUS Petrum & Jacobum , & Joannem fratrem  
ejus, &c. Matth. 17.

JESUS nahm zu sich Petrum und Jacobum / und Johannem sei-  
nen Bruder / 16. Matth. 17.

Eingang.



I. Inen Göttlichen Handels-  
Mann / welcher seine Waar-  
ren auslegt / umb Käufer  
anzulocken / stellet uns an-  
heut vor unser liebe Mutter  
die Kirch an Jesu Christo  
unserem Herten / welcher einen Theil der  
Kostbarsten Leinwad seiner Herrlichkeit zeigt/  
umb die Menschen einzuladen / solche zu  
kauffen ; dann es ist gut / daß die Israeliter  
einige Früchten des Lands der Verheißung  
zusehen bekommen / damit sie umb dessen Er-  
oberung zustreitten außgemunteret werden.  
Zu diesem Ende namme er drey seiner Jünge-  
ren mit sich auff den Berg Thabor / wel-  
cher / der gemeineren Muthmassung nach / die  
Schaubühne der Erklärung ware. Nur  
drey einzige nimmt er mit sich ? Eine schreck-  
bare Meynung ist jene / welche darvor halter/  
daß auch auß denen Christen die Wenigste  
den Berg der himmlischen Glory bestiegen ;  
und umb so vil schreckbarer / wegen der Krafft/  
so die schädliche Sorglosigkeit der Christen  
ihren Grund- Ursachen belegeet. Nur drey  
einzige ? Also ware vonnöthen umb die Sach  
in Geheim zu halten : sagt Abulenis ; dann  
geheim seyn und unter Zwölffen bekandt seyn/  
scheinet einander zuwiderlauffen. Nur drey  
einzige ? Es waren die Würdigste / meldet  
Theophilactus mit dem Heil. Chrysofomo ;

Derowegen erwählte sie seine Göttliche Ma-  
jestät vor anderen. Er nahm sie mit sich /  
schreibt der Evangelist : Assumptio. Das ha-  
ben die liebe Aufertwählte an sich / daß man  
sie gleichsamb mit Gewalt zu denen Würden  
zwingen muß / da sie doch die Würdigste  
seynd. Obwohlen der Heil. Joannes bey  
dem Heyland so sehr beliebt / obwohlen er ihn  
heutiges Tags erwählet / mit ihme den Berg  
zubesteigen / so machte er ihne doch nicht zum  
Fürsten der Kirchen / sondern den Petrum ;  
Wilsleicht darumb / dieweil auff dem Berg  
Thabor seine Stim abgangen / für die er-  
ste Stellen aber überflüssig ware : Da nobis,  
ut unus ad dexteram tuam &c. Den Pe-  
trum / Johannem und Jacobum traffe das  
Glück / den Berg der Glory zubesteigen. Sie  
müßten nemlich in dem Garten denen Peynen  
beywohnen ; derowegen wolte er sie durch die  
heutige Freuden zu jener Nacht vorberei-  
ten.

Hier fragen die Schrift- Aufleger / wa-  
rum die andere Jünge nicht auch auff den  
Berg Thabor gangen ? waren sie dann diser  
Gnad unwürdig ? Nein / sagt der Heil. Jo-  
annes Damascenus ; Judas allein ware des-  
sen unwürdig / doch beraubte sein Gesellschaft  
die andere diser Gnad : dann wann in einer  
Gemeinde oder Hauswirthschaft nur ein  
einziger Gottloser sich befindet / so ist es schon  
genug ?

Nam. 13.  
Cyrill. Ca-  
tech. 12.  
Hier. ep.  
ad Eult.  
Damas. or.  
de transf.  
Bed. de  
loc. Sanct.  
Raban. in  
Car. hic  
Abul. hic.  
q. 8.  
Chryf. ho.  
57. in  
Matth.  
Theophil.  
in Matth.  
17.

Joan. 21.

Matth. 16.

Marc. 10.

Damas.  
or. de  
transfig.